

der arbeitsmarkt | 17.01.2012 | Text: Helmo Jagusch

Blitzlicht

Bruno Winzeler, 66, Armbrustkonstrukteur und Geschäftsführer,
Zürich-Höngg



Foto: Simone Gloor

Wie war Ihre Stimmung, als Sie heute Morgen zur Arbeit gingen?

Rundum ausgezeichnet. Diese Woche wurde auf dem Sender der italienischen Schweiz ein halbstündiger Beitrag ausgestrahlt, in dem der historische und moderne Armbrustbau, wie auch das historische und moderne Armbrustschiessen sehr gut gezeigt wurden. Im Fokus standen dabei unter anderem die Armbrust aus unserer eigenen Drei-Mann-Produktion und meine eigene Person. Da habe ich einmal mehr die Bestätigung bekommen, dass ich den richtigen Beruf ausübe.

Was gefällt Ihnen an Ihrem Job?

Zum einen habe ich ein ganz interessantes Kundenspektrum. Ich treffe verschiedenste Charaktere aus diversen Berufen und unterschiedlichen Ländern. Durch die Internationalität meiner Unternehmung lerne ich immer wieder Neues über Mentalitäten und Besonderheiten anderer Länder. Mich begeistert aber auch, dass ich meinen Kunden immer wieder persönlich begegne, sei dies hier in unserer Firma oder auf dem Wettkampfareal eines Armbrustsportanlasses. Auch das Armbrustschiessen als solches begeistert mich immer wieder aufs Neue.

Welchen Stellenwert hat die Arbeit in Ihrem Leben?

Bei mir natürlich einen wesentlichen, da Beruf und Hobby fließend ineinander übergehen. Armbrustschiessen ist für mich nicht nur eine Freizeitbeschäftigung, sondern eine Berufung. Dabei nehmen die vielen Wettkämpfe im In- und Ausland einen grossen Stellenwert ein. Hier gilt das Hauptinteresse jedoch der Zufriedenheit meiner Kunden und weniger meiner eigenen Wettkampfleistung. Will heissen, dass ich auch einmal meinen eigenen Wettkampf unterbreche, um einen ebenfalls im Wettkampf stehenden Kunden bestmöglich zu betreuen.

Was geht Ihnen bei der Arbeit gegen den Strich?

Wenn ich meinen eigenen Wettkampf unterbrechen muss, um für einen Kunden im gleichen Wettkampf eine Servicedienstleistung zu erbringen, die nicht hätte sein müssen – respektive die sich schon weit im Vorfeld abgezeichnet hat. Da kann es vorkommen, dass ich vor Ort eine Armbrustbogensehne ersetze, obwohl diese Notwendigkeit schon seit mehreren Tagen bekannt war. Diese Nachlässigkeit mancher Kunden ärgert mich dann doch sehr. Mich ärgert aber auch der viele Papierkram, den meine Tätigkeit so mitbringt – wobei hiervon die dicken Papierzielscheiben ausgenommen sind (lacht).

Hätten Sie gerne mehr Freizeit?

Auf gewisse Art schon. Zum Beispiel waren die vergangenen Betriebsferien zwischen Weihnachten und Neujahr keine Freizeit für mich. Als Firmeninhaber musste ich in diesen Tagen den Jahresabschluss und die Versicherungsadministration erledigen. Obwohl ich die Ruhe dabei bestmöglich nutze, sind die Feiertage nach Beendigung dieser wichtigen Arbeiten bereits vorbei – und der ganz normale Betriebsablauf beginnt wieder von vorne. Da wünschte ich mir schon den einen oder anderen Tag mehr Freizeit.